

In den 1970er-Jahren wurde neben dem alten Landhaus das „Landhaus-Neu“ errichtet.

Eisenstadt feiert

Die Landeshauptstadt des Burgenlandes wird 100. Im Zuge des Jubiläums wird auf vielfältige Weise auf den Weg zurückgeblickt, der die einstige Residenzstadt der Fürsten Esterházy zu einem modernen Schul-, Wirtschafts- und Verwaltungszentrum führte – nicht zuletzt mit einem neuen Museum, das in Räumlichkeiten der Barmherzigen Brüder untergebracht ist.

VON BRIGITTE KRIZSANITS

Als das Burgenland 1921 zu Österreich kam, war Ödenburg (Sopron) die designierte Hauptstadt. Die Stadt sollte im Zuge der Friedensschlüsse von St. Germain und Trianon mit dem als Deutschwestungarn bezeichneten Streifen zu Österreich gelangen. Nach blutigen Auseinandersetzungen – Ungarn wollte das Burgenland nicht kampflos überlassen – gab es einen Kompromiss: Ödenburg und die Umlandgemeinden sollten abstimmen, unter welcher Fahne sie ihre Zukunft sahen. Das Votum Ödenburgs fiel für den Verbleib bei Ungarn aus, das junge Burgenland stand nun vor einer weiteren Herausforderung: Es brauchte eine neue Hauptstadt.

Sowohl
Sauerbrunn als
auch Eisenstadt
und Pinkafeld
sahen sich als
Kandidaten für
die Landeshauptstadt.

Wer wird Hauptstadt?

Im Juni 1922 fanden die ersten Landtagswahlen im neuen Bundesland statt, die Amtsräumlichkeiten der Landesregierung wurden vorerst in Sauerbrunn untergebracht, einem Kurort, in dem zu jener Zeit viele Villen leer standen und der zudem mit der Bahn von Wien recht gut erreichbar war. Was es dort allerdings nicht gab, war ein Sitzungssaal. So musste beim Zusammentreten des Landtages alles gepackt und nach Eisenstadt gebracht werden, wo sich im ehemaligen Kadetteninstitut entsprechende Möglichkeiten boten. Als nun der Ruf nach Lösung dieser Situation immer lauter wurde, sahen sich sowohl Sauerbrunn als auch Eisenstadt als Kandidaten für



die Landeshauptstadt. Für die Ende April 1925 angesetzte Abstimmung brachte sich außerdem das im Südburgenland gelegene Pinkafeld ins Rennen. Letztendlich entschieden die Abgeordneten am 30. April 1925 aber zugunsten Eisenstadts. Das Burgenland hatte eine Hauptstadt, jetzt ging es an die Aufbauarbeit!

Aufbaujahre

In den 1920er- und 1930er-Jahren lag der Fokus auf der Schaffung einer modernen Infrastruktur, um den Ansprüchen einer Verwaltungsstadt gerecht zu werden. Von 1926 bis 1929 entstand das Landhaus, das als Sitz der Landesregierung und des Landtages sowie der Exekutive diente. Institutionen wie die Landwirtschaftskammer, die Österreichische Nationalbank und die Arbeiterkammer errichteten Amtsgebäude. Moderne Wohnhausanlagen nach dem Vorbild des Wiener Wohnbaus boten den Beamten:innen Wohnraum und veränderten zugleich das Gesicht der Stadt. Eisenstadt mauserte sich zur Landeshauptstadt, ohne in offiziellen Dokumenten so aufzuscheinen – bis nach 1945 glöste die Hoffnung, Ödenburg doch noch als Verwaltungszentrum zu gewinnen. Und so war Eisenstadt der „Sitz der burgenländischen Landesregierung und des Landtages“. Erst 1965 nahm die Stadt die Bezeichnung „Landeshauptstadt Eisenstadt“ in ihr Stadtrecht auf, das Land zog 1981 in der Landesverfassung nach.



Die 1713 errichtete Pestäule trägt unter anderem das Stadtwappen.

Aufschwung und neues Selbstbewusstsein

Nach der Auslöschung des Burgenlandes 1938 durch die Nationalsozialisten verlor Eisenstadt seine Hauptstadtfunktion, ab 1945 erfolgte mühevoll der Wiederaufbau des Landes und der Stadt. Mit der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags 1955 begann auch für Eisenstadt eine neue Ära. Die sowjetischen Soldaten zogen ab und der wirtschaftliche Aufschwung der Zweiten Republik erreichte – wenngleich später als den Rest Österreichs – schließlich das Burgenland. Der vor dem Zweiten Weltkrieg eingeschlagene Weg fand seine Fortsetzung durch den Ausbau weiterer Verwaltungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen. Neue Wohnanlagen entstanden, Betriebe siedelten sich an, die Stadt begann massiv über ihr ursprüngliches Kerngebiet zu wachsen. Der Fall des Eisernen Vorhangs 1989, der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 und deren Ost-erweiterung ab 2004 rückten das Burgenland und seine Hauptstadt vom Rand des westlichen in das Zentrum des vereinten Europas. Mit Jahresbeginn 2024 zählte die Stadt rund 16.000 Einwohner:innen. Sie ist damit nach wie vor die kleinste Landeshauptstadt Österreichs, nennt sich allerdings stolz die „kleinsten Großstadt der Welt“.

Stadtvilla Eisenstadt

Das Jubiläumsjahr begeht die Landeshauptstadt Eisenstadt auf vielfältige Weise. Am 30. April eröffnete die Stadtvilla Eisenstadt – ein Museum, das die Geschichte der Stadt aus verschiedenen Blickwinkeln und mit Fokus auf die letzten 100 Jahre erzählt. Die 1950 fertiggestellte Arztvilla im Zentrum der Stadt bewohnte damals Primarius Dr. Wolfgang Strobach, der von 1959 bis zu seiner Pensionierung 1991 als HNO-Arzt im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Eisenstadt tätig war. Nach seinem Ableben 2009 wurde die Villa den Barmherzigen Brüdern übertragen. Der Orden stellte das Haus der Stadt zur Verfügung und leistete damit einen Beitrag zur Schaffung eines Ortes der Begegnung, des Dialogs und der Perspektiven. In unterschiedlichen Räumen und Themenwelten erfahren die Besucher:innen die Stadt nicht nur als historischen Ort, sondern als lebendigen Organismus, der sich stets im Wandel befindet. Multimediale Installationen, persönliche Geschichten und interaktive Elemente machen deutlich, wie unterschiedlich Eisenstadt erlebt und gestaltet wurde – und wird.

STADTVILLA EISENSTADT

Pfarrgasse 20, 7000 Eisenstadt

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag 9 bis 17 Uhr,
Samstag, Sonntag und Feiertag 10 bis 17 Uhr

Die Stadtvilla gibt lebendige Einblicke in die Geschichte und das Leben der Stadt.

